

Herrenbekanntschaft.“ Scheint dieser vielseitige Mann die Natur in jeder Gestalt abgrasen zu wollen, so bemühen sich andere mehr darum, die Gefilde des Geistes miteinander zu durchmessen. „Welche junge Naturwissenschaftlerin“, lautet eine scharmante Frage „hätte Freude am Gedankenaustausch mit jungem unabhängigen Ingenieur?“ Mitunter allerdings verfängt sich ein notleidender Inserent so hoffnungslos im verwilderten Kraut- und Rübenfeld der Sprache, daß niemand mehr erraten kann, was er eigentlich auszurupfen beabsichtigte. Eines der tollsten Beispiele der Konfusion ist dieses: „Als Zeitvertreib, ganz ohne Nebeninteressen, wünscht Dame ernsthaften Briefwechsel mit älterer, vielgereister, großer Persönlichkeit“.

Ein Inserat . . .

Den Anonncierenden öffnen sich gewöhnlich die verschiedensten Türen. Die Frage ist nur, wie es dahinter aussieht. In den seltensten Fällen dringt man allerdings wirklich dahinter, erhält vielmehr Signalements zurück, die kaum genauer sind als die ausgesandten. Das hat eine Inserentin erfahren müssen, deren Anzeige durch Zuschriften beantwortet worden ist, die immerhin einen flüchtigen Einblick ins verschwiegene Getriebe gewähren, das die öffentlichen Werbungen aufrühren. Die betreffende Anzeige ist schon an sich ein kleines oder richtiger: großes Wunderwerk, da sie in dem Verlangen, die eigene und die ersehnte Person sorgfältig zu bestimmen, beide überbestimmt. Hier ist sie:

„Mensch gesucht von Dame, dreißig, groß, sportlich, schlant, interessant, repräsentativ, elegant, Ueberdurchschnitts-Bildung und -Intellekt, Sprachen, offene, taktvolle, heitere, lebenswarme, starke, absolute Persönlichkeit. Mensch heißt hier: geistiger Führer, der dieselben kulturellen Bedingungen erfüllt, Kamerad froher Stunden, ausgesprochener Tierfreund, der so von innen heraus gütig sein muß, daß er Vater, Kind, Freund und Bruder zugleich sein kann und eine große Liebesfähigkeit als kostbarstes Geschenk zu werten und zu hüten weiß. Sollte älter sein, in allerbestier pekuniärer Lage (Geldinteressen nicht vorhanden), überkultivierten Rahmen und Auto verfügen . . .“

Nicht weiter erstaunlich, daß ein so exquisiter Weihnachtswunschzettel Nachfolge gefunden hat. In einer späteren Nummer derselben Tageszeitung ist er ziemlich getreu von einem männlichen Wesen kopiert worden — eine Tatsache, die weniger den Mangel an Originalität als die verzaubernde Wirkung puren Wortschwalls bekundet. So leicht an Gewicht sind manche Menschen, daß ihnen Seifenblasen als Flugzeuge genügen.

. . . und die Antworten, die einlaufen

Trotz der Ausführlichkeit des Inserats nun lassen die Antworten der Phantasie noch genug Spielraum. Um ihn nach Möglichkeit zu beschränken, hat die Verfasserin dieser außerordentlichen Selbstbezeichnung noch einen weiteren außerordentlichen Schritt getan und graphologische Gutachten eingeholt. Sie sind jedoch genau so vieldeutig wie irgendein delphisches Orakel, wenn sie auch auf eine mir unerklärliche Weise aus der Handschrift des jeweiligen Absenders seine Haarfarbe zu erschließen behaupten.

Die auf das Inserat eingegangenen Offerten enthüllen nur zum geringsten Teil das erfragte Innenleben. Aber auch ein oberflächlicher Bescheid erfüllt ja unter Umständen schon seinen Zweck. Einige brechen aus dem geforderten „kultivierten Rahmen“ aus und gefallen sich in Beschimpfungen, zu deren Glanzstücken Ausdrücke wie „Rindvieh“ und „kalte Abreibungen“ gehören. Dann wieder vermuten versierte Leute hinter der Inserentin eine passende Mätresse. „Ich will“, schreibt einer, „nächster Tage in die Winterferien in angenehmer Gesellschaft reisen und wäre erfreut, diese in Ihnen à la longue zu finden“. Ein anderer erklärt: „Besonders Ihre Stellung zur Liebe, Erotik interessiert mich, nicht aus Neugierde, sondern weil dies ja schließlich doch der springende Punkt bei der ganzen Sache ist.“ Und noch ein anderer hat in seinem Auto einen Platz frei, den er gern mit einer „Frau wie